

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Rißdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2 gespaltene Zeile im amtlichen Teil 10 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 301.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 29. Dezember 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

### Der deutsche Generalstabsbericht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 27. Dez., vormittags. (Amtlich.) In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, dem heute früh erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte. Französische Angriffe im Meurissonsgrunde (Argonnen) und südwestlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dannewitz an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtkunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe westlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb in unserem Besitz.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung. In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Rawka-Abchnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowolodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

(W. T. B.) Wien, 27. Dez. (Amtlich) wird verlautbart: Die Lage in den Karpaten ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow angelegten russischen Offensive wurden unsere Kräfte im galizischen Karpathenvorland etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstreifen Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Bandstreifen Spitzia-Budua wurde von den Montenegroern schon bei Kriegsbeginn besetzt. Ihre Angriffe auf die Bocche di Cattaro scheiterten vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergelämpft, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verliefen bekanntermaßen die wiederholten Beschießungen einzelner Küstenwerke durch französische Flottenabteilungen. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Desflich Trbinje befinden sich schwächere montenegroische Abteilungen auf herzegowinischen Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drinastrecke Foca-Bisegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Weihnachten im Felde.

In den Schützengräben des westlichen wie östlichen Kriegsschauplatzes hat es an erhellenden Weihnachtsfeiern unserer Feldgrauen nicht gefehlt. Vielfach fanden die Andachten

und Bescherungen unter heftigem Kanonendonner statt. Offenbar hatte der Feind geglaubt, die Deutschen würden sich durch ihre Feier in ihrer Wachsamkeit beschränken lassen. Da hatten sie jedoch die Art unserer Truppen gehörig verkannt. Überall stand man wie immer auf der Wacht und ließ keine Bewegung des Feindes unbeachtet; gleichwohl konnten, wie gesagt, fast auf der ganzen Linie eindrucksvolle und unvergeßliche Weihnachtsfeiern veranstaltet werden.

Das Wetter am Heiligen Abend und während der Feiertage war auf dem westlichen Kriegsschauplatz ernst weihnachtlich. Prachtvoller Raubreif war namentlich in Flandern über Flur und Wald ausgebreitet und schmückte jeden Schützengraben. Die goldene Winter Sonne spiegelte sich in den Millionen Eiskristallen, so daß es überall leuchtete und blinkte. Wo in Flandern Bescherungsfeiern möglich waren, wurden sie bei dicht verhängten Fenstern und zweimal veranstaltet, damit stets die Hälfte der Mannschaften voll im Dienst blieb. Im Hauptquartier der vierten Armee nahm der Herzog von Württemberg an der Bescherung der Mannschaften und Offiziere teil. Er schenkte jedem der letzteren sein Bild mit Unterschrift und eine Zigarrentasche mit seinem Wappen. Er hielt eine herzliche Ansprache. Außerdem wurden 400 arme Kinder mit Pfefferkuchen, Obst und Schokolade beschenkt und mit warmem Essen gespeist. In beiden Feiertagen fand nach Möglichkeit in Kirchen oder Sälen Gottesdienste, evangelischer und katholischer, statt.

Eine besonders schöne Feier wurde in der Gegend von Verdun bei dem Brigadestab veranstaltet. Ein hoher Offizier hatte den edel christlichen Gedanken gehabt, die Kinder französischer Witwen zur Feier zuzulassen. Mit großen Augen staunten die Kinder den Vichterscham an, der ihnen so unbekannt war, der aber gerade darum einen besonders tiefen Eindruck auf ihr Gemüt machte. Die Kinder wurden mit kleinen Gaben bedacht, die sie dankbar mit Tränen in den Augen entgegennahmen; auch die Mütter waren tief gerührt, als der Divisionspfarrer ihnen das Wesen der Feier in französischer Sprache erklärte. So verlief die Gesamtfeier, ohne durch feindliche Angriffe gestört zu werden, überall stimmungsvoll und ergreifend und trübte die Mannschaften, soweit zugänglich, über das hinweg, was sie am heutigen Tage entbehrten.

Von Weihnachtsfeiern im Westen wird berichtet: Gegen 4 Uhr nachmittags wurden die dienstfreien Kompanien vor dem Quartier des Obersten versammelt. Der Kommandeur wies in einer kurzen martigen Ansprache die Mannschaften auf die eigenartige Weihnachtsituation hin und führte aus, daß der Kinderglaube, wonach die Verheißung vom Frieden auf Erden zur Wahrheit werden solle, nicht zu schanden geworden sei. Das Regiment werde wie bisher mit Singabe weiter fechten, damit ein ehrenvoller Friede für das Vaterland gesichert bleibe. Dann folgte die Bescherung. Im Kommandeurquartier, unter strahlendem Weihnachtsbaum, wurden die Mannschaften mit Geschenken reich bedacht. Während der Feier trug ein Sängerkor aus alten Weihnachtsliedern vor. „Stille Nacht, heilige Nacht“ und das wundervolle Weethosenlied „Stille Nacht, o giesse du Simmelsfrieden in mein Herz“, machte bei dem Kanonendonner und dem Gewehrgeräusch einen tieferreichenden Eindruck. Nach Feindigung der Feier bei diesem Regiment ging über grundlose Rehmwege durch den Wald zu einem anderen Regiment, bei dessen Kommandeur unter dem Weihnachtsbaum eine gemütliche Feier bei einem Glas Punsch stattfand. Bis spät in die Nacht hinein klangen aus den Unterständen der Mannschaften Choräle und Weihnachtslieder.

Die Gesundheit unserer Truppen ist nach wie vor ausgezeichnet und trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Die Mannschaften sehen gut aus, sind wohlgenährt und von bestem Humor. Die Feldlazarette bergen nur wenige innerlich Kranke. Ärzte sind genügend vorhanden.

### Weihnachten bei den Feldgrauen in Holland.

In der holländischen Stadt Bergen-op-Zoom, in der sich das holländische Internierungslager für deutsche Verwundete oder wesentlich Uebergetretene befindet, hat die deutsche Kolonie in Amsterdam im Verein mit freundschaftlichen Holländern eine stilvolle Weihnachtsfeier veranstaltet. Fast alle Verwundeten sind von ihren bei Lüttich und Antwerpen erlittenen Verletzungen wiederhergestellt und akermaß regt sich der deutsche Heldennut und bedauert es, daß er nun während des weiteren Krieges zur Untätigkeit verdammt ist. Diesen Ungeheimen galt die Weihnachtsfeier. Unter den strahlenden Weihnachtsbäumen lagen lange Pfeifen, Weihnachtsstollen, Zigarren und viele andere schöne Sachen, die sich die Feldgrauen gewünscht hatten. Die ganze deutsche Kolonie sowie viele holländische Offiziere waren mit ihren Damen erschienen, und ein deutscher Pfarrer leitete die Andacht. Wie mag unseren Feldgrauen da zu Mute gewesen sein, als sie, im Ausland befindliche Kriegsleute, von guten Menschen ein so liebevolles Christfest besichert erhielten. Den Holländern gebührt für ihr Entgegenkommen viel Dank.

### Erfolge im Westen

Haben uns auch die Weihnachtsfeiertage gebracht, an denen der Feind trotz lebhafterer Offensive nirgends eine Ueberumpelung der Unseren gelang. Es wurden vielmehr alle Angriffe prompt zurückgeschlagen unter erheblichen Verlusten für den Gegner, während unsere eigenen Verluste, wie die Berichte des Großen Hauptquartiers ausdrücklich hervorheben, nur gering waren. Dabei gelang es uns, reiche Kriegsbeute und viele Gefangene zu machen. So war es mit den feindlichen Angriffen in der Weihnachtsnacht bei Neuport und in zahlreichen kleineren Gefechten an verschiedenen Orten. Mit Flandern und Engländern hatten wir bei Festbort heftigere, für uns erfolgreiche Kämpfe. 888 Gegner, darunter 19 Offiziere, wurden gefangen genommen, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet, der Feind hatte 3000 Tote. Bereitwillig gestanden wir ihm eine erbetene Waffenpause zur Beerdigung seiner Toten zu, die uns von den Franzosen vor einigen Wochen zur Beerdigung französischer Gefallener abgeschlagen worden war.

### Bergeltung für Freiburg und Jnur.

Die Bombardierung von unbefestigten Orten außerhalb des Operationsgebietes durch feindliche Flieger, die zweimal in Freiburg anflug verübten und später neun Bomben auf das lediglich Kasarettzwecken dienende Dorf Jnur herabwarfen, hatte unsere Heeresleitung sehr gegen ihren Wunsch und Willen zu Vergeltungs- und Strafmaßnahmen genötigt. Einige bei Nancy gelegene Orte wurden mit Bomben mittleren Kalibers beschossen. Die Verantwortung für den dadurch angerichteten Schaden fällt ganz und gar auf unsere Feinde.

### Ein Zeppelin über Nancy.

Am Sonnabend früh 5 Uhr 30 Minuten überflog laut Meldung aus Nancy ein Zeppelin diese Stadt, der 14 Bomben herabwarf. Drei Einwohner wurden getötet, zwei verwundet und mehrere Privathäuser beschädigt.

### Im Artilleriefener am Merskaal

Lefand sich vor kurzem einer unserer Schützengräben, und der Einschlag der feindlichen Granaten war so gewaltig, wie er selbst auf diesem heizumstrittenen Boden selten bemerkt werden war. Das dort liegende Bataillon war gerade erst abgelöst worden, und die eben angekommenen Soldaten waren wehrlos den feindlichen Batterien ausgeliefert. Heiße Gebete stiegen da zum Himmel, daß die deutsche Artillerie doch eingreifen möge. Immer näher kamen die feindlichen Granaten, einzelne Schiffe waren überhaupt nicht mehr zu unterscheiden, die ganzen Felder und Acker bebten in

langen Schwingungen wie bei einem Erdbeben. An einzelnen Stellungen waren die Wände des Schützengrabens vollständig fortgerissen, die Unterstände waren eingedrückt und unsere Feldgrauen lagen sichtbar wie auf einem Keller dem feindlichen Geschöhhagel preisgegeben. Da, in der höchsten Not, griff die deutsche Artillerie ein, und mit einem Mal nahmen die feindlichen Granaten eine andere Richtung. Gerettet! Und unter dem Brausen und Loben fielen sich die Mannschaften des Schützengrabens einander in die Arme.

### Fortschritte auch im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind wir während der Weihnachtsfeiertage erfreulich vorwärts gekommen. Wenn auch die Lage nördlich der Weichsel im wesentlichen unverändert blieb, so ist doch die Zurückgewinnung des viel unstrittenen Ortes Mawa in Rußisch-Polen, südlich Soltau, von Wichtigkeit. Noch weit bedeutungsvoller ist es, daß auf dem Gebiete südlich der Weichsel, im Bzura-Abchnitt, unsere Angriffe fortgeschritten denn hier ist das Gebiet, auf dem die endgültige Entscheidung fallen wird. Auch unsere und unserer Verbündeten Fortschritte auf dem rechten Weichselufer bringen uns dem schließlichigen Erfolge näher.

### Neuer Rückzug der Russen bevorstehend.

Von russischer Seite wird jetzt kleinlaut zugegeben, daß Generalfeldmarschall v. Sindenburg seinem Gegner von neuem das Gebiet des Sandelns vorkreuzt, und daß die Russen ihren ganzen strategischen Plan wiederum unter den Tisch fallen lassen mußten. Großfürst Nicolai sei gewonnen, seinen strategischen Hauptzweck wiederum vorübergehend (?) aufzugeben und seine Armeen zur Erhaltung einer inneren Linie zu vereinigen.

Der „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, das russische Meer sei auf neue gezwungen, sein strategisches Hauptziel aufzugeben und sich zurückzuziehen, um eine innere Verteidigungslinie vor Warschau zu beziehen. Die Verteidigung der Front von Warschau mache es notwendig, vorläufig auf die Belagerung von Krakau zu verzichten.

### Zu Oesterreich-Ungarn

befinden sich jetzt 200 000 kriegsgefangene Russen, nur in Galizien hatte der Feind einen kleinen Erfolg, sonst überall Niederlagen.

### Ein türkischer Erfolg am Kaukasus.

Das türkische Hauptquartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Olti und Zed einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauerte mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir 6 Geschütze und über 1000 Gefangene, darunter einen Oberst, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial. Ein englischer Kreuzer versuchte gestern in Akaba einzudringen, wurde aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Geschütze sofort wieder zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers richtete keinen Schaden an.

Olti ist ein kleiner Ort im Wilajet Erzerum nahe der türkisch-russischen Grenze im Kaukasus.

### Zum englischen Flottenangriff gegen Cuxhaven.

Der mißglückte Flieger- und Flottenangriff der Engländer gegen Cuxhaven, die, wie wir bereits am Abend des 2. Feiertages durch Extrablatt bekanntgaben, mit leichten Marinestreitkräften gegen unsere deutsche Wucht vorgehen, ist dank der angespannten Wachsamkeit unserer Küstenverteidigung zum warnenden Meeres-Tafel für die Gegner geworden. Das Be-

streben der Engländer, ein Gegenstück zu den fortgesetzten deutschen Angriffen auf die englische Küste aufzustellen, hat mit einem jämmerlichen Fiasko geendet. Die englischen Kreuzer und Torpedoboote sandten vor der deutschen Küste mitgeführte Wasserflugzeuge gegen deren Flugmündungen vor, welche versuchten, einen in der Nähe von Curhaven befindlichen Gasbehälter durch Bombenwürfe in die Luft zu sprengen, aber unsere zuverlässige Küstenverteidigung ließ den von der Verzweiflung diktierten Vorstoß der Engländer ruhig an sich herankommen. Und mit einem Mal ging die Kugel gegen den Feind los. Die englischen Flugzeuge wurden mit einem wahnsinnigen Feuer empfangen und ergriffen schleunigst die Flucht. Zepeline und unsere sinken Flugzeuge jagten den Luftgegner vor sich her über das Wasser zurück, dann warfen sie ihre Bomben auf die entsetzt auseinanderstrebende englische Flottille herab. Zwei englische Zerstörer und ein Begleitdampfer wurden getroffen. Auf dem Begleitdampfer brach Feuer aus. Im Nebel flohen die Herrschaften in die Mittlosigkeit wieder zurück, aus der sie gekommen waren. Für unsere brave Küstenverteidigung aber, die schon so lange auf einen Besuch der „Betteln“ gewartet hatte, war das ja die beste Weihnachtsfeier.

Einen besseren Erfolg hatte ein erneuter deutscher Angriff gegen die englische Themsemündung. Deutsche Flieger waren über Southampton an der Zeme erschienen und hatten ihre Bomben in die Stadt geschleudert. Ein furchtbares Entsetzen packte die Bewohner, allgemein glaubte man an ein neues Erscheinen deutscher Schiffe. Dann flogen die fühnen Angreifer wieder nach ihrem Aufstiegsort zurück. — Auch über Dover kreuzte wieder ein deutsches Flugzeug und warf Bomben ab.

### Des Kaisers Siegeszuversicht ist felsenfest.

Eine Begrüßungsansprache an Offiziere des östlichen Kriegsschauplatzes schloß der Monarch, wie erst nachträglich durch einen der „Kriegs-Ztg.“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief bekannt wird, mit folgenden Worten: „Gretchen Eurem Fahnenreißer habt Ihr die Uebermacht der Russen bisher siegreich geschlagen. Gott helfe weiter. Das Eine sage ich Euch: Geschlagen wird der Feind unter allen Umständen.“

**Geschickteste Friedensvermittlung.** „Zeit Parisien“ meldet aus Bern: Der luxemburgische Ministerpräsident Fischer habe dem Schweizer Bundesrat vorgeschlagen, die Initiative zur Vermittlung der Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zu ergreifen. Der Bundesrat lehnte das Ansuchen Fischers, der schon einen ähnlichen Versuch bei der niederländischen Regierung gemacht habe, ab. Als hauptsächlichstes Argument für die Verträge gibt Fischer an, daß die Kriegslage derartig sei, daß keiner der beiden Staaten sich als Sieger fühlen könne, daher scheine der Augenblick zur Annahme von Friedensverhandlungen sehr geeignet.

### Widerlegung Vivianis.

Der französische Ministerpräsident Viviani hatte in der Deputiertenkammer, die den Neun-Milliarden-Kriegskredit und alle übrigen Kriegsvorlagen der Regierung der getroffenen Vereinbarung gemäß einstimmig angenommen hatte, die Behauptung aufgestellt, Rußland und Frankreich wären noch am 31. Juli bereit gewesen, die Abstinenz einzustellen und in London zu verhandeln, so daß der Krieg zu vermeiden gewesen wäre, wenn Deutschland diesem Beispiele gefolgt wäre. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg legte in einem Rundschreiben an die neutralen Regierungen die Unwahrheit der Vivianischen Behauptung dar, da es ihm augenblicklich unmöglich sei, von der Tribüne des Reichstags herab die Vivianische Behauptung zu widerlegen. Unsere Leser wissen aus den von der Reichsregierung veröffentlichten amtlichen Schriftstücken, daß Deutschland es war, das bis zur letzten Stunde sich um die Friedenserhaltung bemühte, und daß unsere Gegner den gemeinsamen Krieg gegen uns und Oesterreich-Ungarn von langer Hand vorbereitet und in den kritischen Tagen alle Maßnahmen getroffen hatten, die ein Zurück nicht mehr zuließen.

### Minderwertige Munition.

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: In der französischen Presse tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich dabei nicht um deutsche, sondern um erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist uns bekannt, da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgend eine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder zuzufenden.

### Keine Zepelinhalle durch feindliche Fliegerbomben beschädigt.

Amlich wird gemeldet: Die Londoner „Daily Mail“ meldet unter dem 23. Dezember aus Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zepelinhalle mit zwölf Bomben beworfen und die Halle in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Tage Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind, eine Zepelinhalle haben sie jedoch nicht beschädigt.

**Unsere sparsamen Feldgrauen.** Für unsere Soldaten, die sich im feindlichen Gebiet befinden, ist wenig Gelegenheit vorhanden, ihre Abnahrung auszugeben. So senden sie denn

aus dem Schlachtgebrauch an die, deren Sicherheit sie draußen mit ihrem Leben schützen, die ersparten Beträge ein. Wie der „Konf.“ berechnet, sind bis jetzt etwa 100 Millionen Mark als Ersparnisse der deutschen Truppen vom Felde aus nach Deutschland abgeschickt worden, gewiß ein Zeichen für die häuslichen Tugenden unserer Krieger.

### Die Beförderung des Abg. Wendel zum Offiziersstellvertreter

beweist aufs neue, wie ernst es bei uns aller Orten mit der Erklärung des Kaisers genommen wird: Ich kenne keine Parteien mehr. Abg. Wendel war derjenige Abgeordnete, der seine letzte Rede im Reichstag gelegentlich der Besprechung der auswärtigen Lage im Mai d. J. mit den Worten „Vive la France!“ geschlossen hatte.

### Vier englische Dampfer vom Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ versenkt.

Die „Kriegs-Ztg.“ berichtet aus Schanghai: Die Versicherungsgesellschaft von Yangtschiang meldet, der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ habe an der Südküste Südamerikas vier englische Handelsschiffe versenkt. — Auch an der argentinischen Küste sind, wie die „Agence Havas“ über London berichtet, zwei französische Dampfer versenkt worden.

### Ein wertvoller Fund.

In der Handelskammer von München-Gladbach wurde auf Grund von Erhebungen der Münchener-Gladbacher Fabrikantenkommission mitgeteilt, daß im Bezirk Roubais für dreihundert Millionen Mark Rohwolle aufgefunden worden ist, mit deren Abtransport nach Deutschland begonnen wurde.

**In der französischen Kammer,** die bis zum Feste tagte, um den Neun-Milliarden-Kriegskredit zu erledigen, schlug der Vorsitzende der Budgetkommission ausnehmend prahlische Töne an. Die glänzenden Finanzen Frankreichs, die ein wahres Wunder französischer Energie darstellten, im Verein mit der Tapferkeit der Soldaten und der effektiven Blockierung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns böten die Gewähr für die unvermeidliche Niederlage des Feindes. Der Prähngianer wird sehr umlernen müssen, zumal auch Japan, dessen militärische Hilfe die stärkste Siegeszuversicht Frankreichs bildete, im Hinblick auf die technischen und finanziellen Schwierigkeiten eine Truppenentsendung aus den europäischen Kriegsschauplatz nicht beabsichtigt. Es wird im Osten in aller Seelenruhe unter Schonung seiner Kräfte das Schicksal sieren.

### Frankreich opfert die Siebzehnjährigen.

Aus der Beförderung heraus, daß die Ausmusterung der Jahressklasse 1916 keine genügenden Resultate ergeben wird, wird bereits jetzt, noch vor der erfolgten Aushebung dieses Jahrganges, in den angesehensten Blättern lebhaft Stimmung gemacht für Einberufung des Jahrganges 1917. Besonders vertritt der bekannte Militärschriftsteller General Cherfils im „Echo de Paris“ diese Idee. General Cherfils gibt zu, daß die Aushebung der Siebzehnjährigen neue ungeheure Opfer vom Volke verlangen und eine große Gefahr für die Zukunft des Landes darstellen würde, erklärt jedoch: „Die zwingendste Notwendigkeit für Frankreich ist es zunächst, weiterzuleben, und zwar französisch weiterzuleben, und es ist eine heilige Pflicht, dem Leben Frankreichs auch die Siebzehnjährigen zu opfern, wenn es sein muß.“

### Der König ohne Land.



Der Sohn einer hohenzollernschen Prinzessin und Schwiegerohn des unvergeßlichen Augenarztes Herzog Karl Theodor in Bayern ist es, dessen Schicksal von tiefer Tragik erfüllt ist. Die Weidung hatte der Kurzsichtigkeit des Monarchen leichtes Spiel gemacht. Der Belgierkönig Albert wäre im unangefochtenen Besitze seines Thrones und Landes geblieben, wenn er seine Entscheidung nach vorurteilsfreier Prüfung der Verhältnisse getroffen und denen sein Vertrauen geschenkt hätte, die es verdienten. Jetzt schaut er an der Seite seiner hochmütigen Gemahlin, die in dem tiefen Leid sein stärkster Schutz ist, raumverloren am Strande von Dünkirchen in die Tiefe — wie unser Bild zeigt.

### Englische Spionenaugt in Hartlepool.

Aus Westhartlepool wird gemeldet, daß in einer Fabrik in der Nähe von Hartlepool 40 deutsche Arbeiter verhaftet wurden. Von der Fabrik aus soll es nach englischer Ansicht möglich gewesen sein, Signale nach der See zu geben. Bei der Verhaftung spielten sich unwürdige Szenen ab. Eine ganze Reihe von Leuten wurden schwer mißhandelt, als sie ins Gefängnis abgeführt wurden. Die Panik in Hartlepool ist noch nicht ganz geschwunden. Frauen und Kinder sind zu Tausenden ins Innere gebracht worden.

### Der Schaden in Scarborough und Hartlepool.

Den „Times“ zufolge wird der durch die Beschädigung der englischen Ostküste verursachte Schaden von den Versicherungsgesellschaften auf 900000 Mark geschätzt; das ist jedoch nicht der ganze Schaden, da nur ein kleiner Teil des beschädigten Eigentums gegen Kriegsrisiko versichert war.

### Unzufriedenheit in England.

Große Mißstimmung herrscht in Kreisen der Angehörigen der auf den französischen Schlachtfeldern gefallenen englischen Soldaten. Man ist erregt über die Entscheidung, derzufolge nur die Frauen der Gefallenen Pension beziehen sollen. Zahlreiche Mütter beschwerten sich darüber, daß seit dem Tode ihrer Söhne, die ihre einzige Unterstützung waren, die Staatsunterstützung ausfällt.

### 130 000 belgische Flüchtlinge in England.

Dem Londoner „Daily Chronicle“ zufolge befinden sich jetzt in England ungefähr 130 000 belgische Flüchtlinge. Jede Woche kommen über 15000 neue an.

### Teuerung in England.

Nach einer Meldung aus London werden dort die Vorkäufe in den nächsten Tagen neuerdings steigen, so daß ein Brot von vier Pfund gegen 70 Pfennige kosten wird. Die Ursache der Teuerung liegt in erster Linie in dem Mangel an Schiffen und den darauf zurückzuführenden höheren Frachtpreisen, der schlechten Ernte in Australien und der Schließung des Schwarzen Meeres. Auch die Preise für Salz sind bedeutend gestiegen.

### Niederlagen der Franzosen und Engländer in Kamerun.

Aus London wird gemeldet: Nach hier vorliegenden amtlichen Meldungen aus Kamerun haben französische Detachements eine schwere Niederlage durch deutsche Truppen erlitten. Die Franzosen wurden von den Deutschen plötzlich überfallen und mußten sich schleunigst zurückziehen, nachdem sie drei Offiziere und 44 Mann verloren hatten. Ebenso erlitten die Engländer am 5. Dezember eine Schlappe bei dem Dorfe Baum, 30 Kilometer von Wujuta. Sie verloren einen Offizier und 20 Mann. Infolge des unverhofften deutschen Widerstandes ist der Invasionsplan insofern geändert worden, als die englischen Streitkräfte jetzt von Bononeri aus an der Bahnlinie nordwärts marschieren.

### Politischer Konflikt in Portugal.

Dem Pariser „Journal“ wird aus Lissabon gemeldet, daß die politische Lage in Portugal äußerst gespannt sei. Der Konflikt zwischen Liberalen und Gemäßigten nehme immer ersten Charakter an. Der Oppositionsführer Almeida habe den Ministerpräsidenten interpelliert und ihn gefragt, warum das Kabinett nicht demissioniere, da doch der Senat der Regierung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen habe. Ministerpräsident Coutinho erwiderte, er werde solange nicht demissionieren, als er das Vertrauen des Präsidenten Arriaga besitze und der Unterstützung der demokratischen Partei sicher sei.

### Italien in Albanien.

Der Ministerpräsident Salandra hat wiederholt erklärt, daß Italien bei einer Veränderung der Landkarte eine Entschädigung für die durch den Krieg erlittenen Verluste erhalten müsse und werde. Die Regierung in Rom scheint nicht erst warten zu wollen, bis die Entscheidung auf dem Weltkriegsschauplatz gefallen und die Veränderung der europäischen Karte erfolgt ist. Es hat auf Grund der in Albanien herrschenden Unruhen kurzer Hand Balona, die alte Hauptstadt des Landes, besetzt. Von Balona dürfte daselbe gelten, was seinerzeit von Rom gesagt wurde: Hier sind wir und hier bleiben wir.

### Geburt einer italienischen Prinzessin.

Die Königin von Italien ist am Sonnabend glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin und der Prinzessin ist vorzüglich.

### Eine Konferenz der neutralen Balkanländer?

Die Kopenhagener „Politiken“ geben eine Meldung des „Gaulois“ aus Rom wieder, wonach der König von Italien nach dem Vorbild der skandinavischen Königszusammenkunft versuchen will, eine Konferenz zwischen den Souveränen der neutralen Balkanstaaten zusammenzurufen. Die Absicht dieser Zusammenkunft wäre, eine Art Entente zwischen den neutralen Staaten mit dem Ziele zu schaffen, ihre Neutralität zu bewahren und zu kräftigen.

### Gefangene Burenführer.

Der „Rotterdamse Nieuwe Courant“ meldet: Der Generalgouverneur von Südafrika teilt dem Staatssekretär für die Kolonien in London mit, daß der Burenführer Sarel Alberts am 20. d. M. bei Dambeel gleichzeitig mit Erasmus und zwei anderen Aufständischen gefangen genommen worden sei.

### Keine japanischen Truppen nach Europa.

Wie der „Nieuwe Rotterd. Courant“ aus Tokio meldet, teilte der japanische Minister des Auswärtigen bei Beantwortung einer Anfrage in der Kammer mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

### Auflösung des japanischen Parlaments.

Das japanische Parlament hat die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte mit 213 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Der Kaiser hat darauf die Auflösung des Parlaments angeordnet.

### Vertliches und Sächsisches.

— Das Weihnachtsfest ist verlaufen. Im äußeren Straßenbild war wohl kaum ein Unterschied zwischen diesen Kriegswintermächten und den Weihnachtsfesten der Friedensjahre festzustellen. Lustig luden die Kinder auf ihren Ausschulslitten über die Schneebahn. Die Knaben stolzierten im Schmutz der neuen Uniform einher und die Mädchen führten glücklich die Puppe in milder Winterluft spazieren. Aber wer tiefer sah, der bemerkte doch überall die Wirkung der ersten Zeit. Nicht wie sonst strahlten an allen Fenstern die Lichter der Weihnachtsstanne. Viele, viele Fenster, von denen der Schmerz um ein Liebes, das der Krieg geraubt hatte, die strahlende Helle scheuchte, blieben dunkel. In den Kirchen aber füllten sich die Bänke und selten vielleicht hat das alte Lutherlied in mächtigeren Akkorden gebraut, als in dieser Kriegswinterzeit: „Eine feste Burg ist unser Gott.“

— **Witterungsaussicht** für Dienstag, den 29. Dezember: Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

— Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen aus Hermsdorf, Langenberg und Hohenstein-Ernstthal findet Montag, den 4. Januar, früh 1/8 Uhr und diejenigen aus Gersdorf, Weinsdorf, Oberlungwitz und Tirschen Dienstag, den 5. Januar, früh 1/8 Uhr im Gasthof Drei Schwänen zu Hohenstein-Ernstthal, diejenigen aus Weinsdorf und Kuchsnappel Donnerstag, den 7. Januar, früh 1/8 Uhr und diejenigen aus Röseldorf Freitag, den 8. Januar, früh 1/8 Uhr im Schützenhaus zu Röseldorf und diejenigen aus Falken, Langenchursdorf, Grumbach und Reichenbach Sonnabend, den 9. Januar, früh 1/8 Uhr im Ratsteller zu Waldenburg statt.

— Der sächsische Verlustliste Nr. 83 entnehmen wir folgendes: Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100: Paul Friedrich Kühnel aus Gersdorf, bisher vermisst, ist †. — Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 100: Rudolf Alex Gruner aus Erlbach, bisher vermisst und vermisst, befindet sich in Toulouse in französischer Gefangenschaft. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102: Georg Paul Sonntag aus Wilsdorf, bisher vermisst, befindet sich in französischer Gefangenschaft in Montauban. — Infanterie-Regiment Nr. 104: Gefreiter Ernst Willy Nische aus Kirchberg, verwundet. Walter Giel aus Gersdorf, bisher vermisst, ist zur Truppe zurückgekehrt. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 104: Hermann Friedrich Richter aus Gersdorf, verwundet. — Infanterie-Regiment Nr. 181: Martin Rehr aus Erlbach, leicht verwundet. — Die preussische Verlustliste Nr. 104 verzeichnet aus hiesiger Gegend folgende Namen: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 212 (Altona): Willy Wötger aus Weinsdorf, leicht verwundet. Wilhelm Krügel aus Hohenstein-Ernstthal, vermisst.

— **Wegabildungen.** König Friedrich August hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 24 Militärgefangene begnadigt, ebenso 45 Strafgefangene aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

— **Feldpostsendungen** mit unzulässiger Adresse. Neuerdings werden öfters Feldpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse „An ein beliebiges Regiment im Osten“ oder „An ein Etappenlazarett im Westen“ u. a. m. aufgeschickt. Derartige unbestimmte Sendungen können von der Post nicht weitergeleitet, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

— **Drucksachen** beim Neujahrverkehr. Zum Jahreswechsel werden erfahrungsgemäß zahlreiche Glückwunschkarten als Drucksachen eingeliefert, die den für diese Versendungsart bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen, deshalb angehalten und entweder als unzulässig dem Absender zurückgegeben oder, soweit angängig, als Postkarten oder Briefe behandelt und nachtriert werden müssen. Hierdurch erwachsen nicht allein der Postverwaltung, sondern vor allen Dingen auch dem Publikum Unannehmlichkeiten und Beiterungen mannigfacher Art. Wir machen daher besonders darauf aufmerksam, daß der Absender auf den als Drucksachen zu versendenden Neujahrskarten und Wunschkarten außer seiner Adresse und seinem Titel nur noch mit höchstens 5 Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfragungen und ähnliche Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzufügen darf. Handschriftliche Bemerkte von größerer Ausdehnung oder anderem Inhalt sind nicht zugelassen. Im weiteren wird bemerkt, daß offene gedruckte Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ gegen die Drucksachentaxe verhandelt werden können, wenn sie sonst den Bestimmungen für Drucksachen entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so werden sie als Postkarten aussta-

zier und, wenn sie auch die Bedingungen für Postkarten nicht erfüllen, als Briefe behandelt oder als unzulässig von der Postbeförderung ausgeschlossen. Diese Vorschriften gelten gleichmäßig für das Inland wie für den Verkehr mit dem Auslande.

**Verpflichtung von Verpentinöl u. Freigabe für den Privatbedarf.** Der Handelskammer Chemnitz sind amtliche Mitteilungen über neuerliche Beschlagnahmeverfügungen von Verpentinöl, Verwendungszweck und über Freigabe für den Privatbedarf zugegangen. Interessenten wird empfohlen, näheres insbesondere über die Grundzüge für die Ueberwachung bei der Handelskammer Chemnitz einzusehen.

**Verzugsmöglichkeit für Petroleum.** Der Handels- und Gewerbetammer Chemnitz ist regierungsseitig eine Verzugsmöglichkeit für Petroleum angegeben worden. Bei der ungewöhnlichen Knappheit an Petroleum, die in letzter Zeit zutage trat, dürfte dies den in Betracht kommenden Handelskreisen von ganz besonderem Interesse sein, die hiermit darauf hingewiesen werden, sich nähere Auskunft bei der Handels- oder der Gewerbetammer einzuholen.

**Sohenstein-Ernstthal, 28. Dez.** Der Männer- und Jünglingsverein St. Trinitatis hielt gestern abend im Gemeindehause eine Weihnachtsfeier ab, zu der sich auch Angehörige der Mitglieder eingefunden hatten. Zwei Tannenbäume erstrahlten im Lichterglanze und weckten Weihnachtszauber, der schon längst an die Herzen gerichtet hatte. In der Mittelpunkt der Feier stehende Ansprache schilderte Herr Pastor Voehnd das Weihnachtsfest als eine Gebetsfeier der menschlichen und göttlichen Liebe und wies darauf hin, daß das unergänzliche Evangelium von dem Kinde, in dem die heilsame Gnade Gottes erschienen ist allen Menschen, das Weihnachtsfestes schönste Gabe bleibe. Alle liebe Weihnachtslieder wechselten ab mit Gebichtvorträgen und Erzählungen von deutscher Weihnacht 1870 in Feinbesland. Mit Gesang und Gebet wurde die schlichte Feier beendet. Als Geschenk erhielten die Mitglieder den Schwarz-Weiß-Rot-Kalender 1915. Eine gleiche Ehrfiche hatte der Jungfrauenverein am 2. Weihnachtstage abgehalten. Der Kinder Gottesdienst am 3. Feiertag war, wie alle Gottesdienste, ebenfalls stark besucht. Die lieben Advents- und Weihnachtslieder führten jung und alt im Geiste wieder nach Bethlehem; Kinder sagten die Weihnachtsgeschichte auf und Chorgesang erfreute die Zuhörer. Herr Pfarrer Schmidt wies in seiner Ansprache hin auf die Sehnsucht nach dem Christkinde und auf den Ernst der gegenwärtigen Zeit. Als Weihnachtsgabe wurden den größeren Kindern vaterländische Bücher und den kleineren hübsche Karten zuteil.

**Die Weihnachtsfeier fand am Festabend in der „Glauschmühle“ im Giltengrund statt.** Verschiedene Freunde und Gönner, sowie Geschäftsleute unserer Stadt und der Umgebung hatten es sich nicht nehmen lassen, den Leuten, die die Giltengrundbrücke bemachen, eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Es war reichlich und gut gespendet worden. Ueberhand brauchbare Gegenstände hatte man zurechtgelegt und einen großen Weihnachtsbaum angezündet. Ansprachen an die braven Vaterlandsverteidiger, allgemeine Gesänge und Vorträge eines Soldaten brachten eine hübsche Feststimmung in die einsam im Tale gelegene Mühle.

**Fürs Vaterland gestorben.** Der zuletzt in Merzdorf bei Frankenberg angestellt gewesene Lehrer Alfred Bohne, ein Sohn des auf der Oststraße wohnenden Herrn Richard Bohne, erlitt am 15. Dezember bei Brodfeide, in der Nähe von Ypern, den Heldentod fürs Vaterland. Der Gefallene stand im 22. Lebensjahre und gehörte dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242 an. Die schmerzliche Nachricht von dem Tode ihres hoffnungsvollen Sohnes erhielten die bedauernswerten Eltern am 2. Weihnachtstage übermittlelt. Ebenfalls den Heldentod soll bei einem Patrouillengang der Reserveinfanterie, ein Sohn des am Altmarkt wohnenden Herrn Thate, Inhabers des Fensterreinigungsinstituts, erlitten haben. Ehre ihrem Andenken!

**Oberlungwitz, 28. Dez.** Die Sammlungen des Zweigvereins vom Roten Kreuz Glauchau und Umgebung für die Weihnachtsbescherung in den Kasernen hat in unserem Ort den ansehnlichen Betrag von 807 Mark ergeben.

**Oberlungwitz, 28. Dez.** Der hiesige Hilfsauschuß für Kriegsfürsorge kann, dank der Opferwilligkeit der Einwohnerschaft, sein Verzeichnis in weitgehendster Weise den bedürftigen Kriegerfamilien angedeihen lassen. Seit 1. Oktober wird bekanntlich der vom Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau gezahlte vierteljährliche Mietszuschuß von 20 Mark vom Hilfsauschuß dahin erweitert, daß noch ein Höchstbetrag von 10 Mark monatlich zugezahlt wird. Die monatliche Ausgabe, die hierfür dem Hilfsauschuß entfällt, dürfte an 1000 Mark betragen, während der Zuschuß zu der üblichen Staatsbeihilfe für die Kriegerfamilien je nach der Bedürftigkeit und der Zahl der Kinder 16 Mark monatlich beträgt. Die gelegentlich des Weihnachtsfestes vom Hilfsauschuß veranstaltete Christbescherung für die Kriegskinder dürfte ungefähr 1700 Mark Ausgabe beanspruchen haben.

**Oberlungwitz, 28. Dez.** Dem Witznachermeister im Ulanen-Regiment Nr. 17 Willy Hirsch, Sohn des Stellenmachermeisters Herrn Traugott Hirsch hier, wurde für schwierige Patrouillendienste das Eisene Kreuz verliehen.

**Oberlungwitz, 28. Dez.** Für besondere Tapferkeit erhielt der Unteroffizier d. R. im

Infanterie-Regiment Nr. 106 Rudolf Päßler das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des Herrn Fleischermeisters Bruno Päßler hier.

**Gersdorf, 28. Dez.** Die vom Turnverein I am 1. Weihnachtstage im „Blauen Stern“ veranstaltete öffentliche Abendunterhaltung hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Ein schwungvoll vorgetragener Prolog, von echtem deutschen Geiste befeelt, leitete den Abend ein. Herr Kirchschulte, der Hofsoldat trug ein herrliches Lied vor. Der erste Teil des Programms war turnerischen Darbietungen gewidmet. Im zweiten Teile gelangte das laftige vaterländische Schauspiel „Aus Herzleid zur Siegesfreud“ zur Ausführung, das großen Beifall erntete. — Auch die Ausführung des Turnvereins „Germania“ im „Blauen Stern“ hatte sich wie stets eines vollen Hauses zu erfreuen. Die Darbietungen waren durchweg dem Ernste der Zeit angepaßt und brachten den Mitwirkenden reichen Beifall.

**Gersdorf, 28. Dez.** Mit dem Eisernen Kreuz und der St.-Heinrichs-Medaille ausgezeichnet wurde der Unteroffizier d. R. Paul Unger, Sohn des im oberen Ortsteil wohnenden Herrn Vinus Unger. Der tapfere Krieger gehört der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 181 an.

**Gersdorf, 28. Dez.** Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242 angehörende Kurt Pätzsch von hier das Eisene Kreuz 2. Klasse.

**Gersdorf, 28. Dez.** Die Kaiser-Franz-Josef-Medaille in Silber erhielt der auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätige Sanitäts-Unteroffizier Rudolf Schneider von hier verliehen. Der Krieger hatte verwundeten österreichischen Offizieren besondere Hilfe angedeihen lassen.

**Gersdorf, 28. Dez.** Der Sergeant im Karabinier-Regiment Borna Albin Jungbans von hier erhielt für hervorragende Leistungen im Patrouillendienst auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

**Gersdorf, 28. Dez.** Die St.-Heinrichs-Medaille wurde dem Gefreiten d. R. Nitzschling von hier verliehen. Er ist ein Sohn des Maschinenbauers Herrn Nitzschling hier und gehört dem Infanterie-Regiment Nr. 181 an.

**Fallen, 28. Dez.** Zur Weihnachtsbescherung für das Glauchauer Reserve-Lazarett hat die hiesige Gemeinde den Betrag von 51,10 Mark und nicht, wie irrtümlicherweise in Nr. 299 gemeldet, 5,10 Mark gestiftet.

**Rußdorf, 28. Dez.** Der Krieg hat in die Reihen unserer Turner eine gewaltige Lücke gerissen. Ueber 90 Mitglieder allein des Turnvereins „Germania“ sind zur Fahne einberufen worden. Eine schöne Weihnachtsfeier wurde dem Verein dadurch bereitet, daß fünf seiner Mitglieder mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: Feldwebel Max Eiche, Unteroffizier Arno Schmiedel, Gefreiter Guido Döner, Gefreiter Fritz Sonne und Soldat Willy Sommer.

**Wahrenbrunn, 28. Dez.** Die Musterung für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1895 sowie für diejenigen, über die noch nicht endgültig entschieden ist, findet am 21. Januar vormittags 1/8 Uhr in Wehrmanns Gasthof in Siegmars statt.

**Wittenbach, 28. Dez.** Die im Jahre 1895 geborenen Militärpflichtigen und die früher geborenen, über die eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist (nicht Landsturm), haben sich am 20. Januar vormittags 1/8 Uhr in Wehrmanns Gasthof in Siegmars zur Musterung zu stellen.

**Ygau, 28. Dez.** Der Gemeinderat nahm das neue Bierklassenwahlrecht, um das seit reichlich zwei Jahren gekämpft wird, auf Vorschlag des Amtshauptmanns Dr. Frigische-Stollberg an. Der eingelegte Rekurs war erneut von der Oberbehörde verworfen worden. — Um die hiesige Schuldirektorstelle haben sich 57 Herren beworben.

**Oberbarleben, 28. Dez.** Mit dem Eisernen Kreuz und der Friedrich-August-Medaille am Kriegsschauplatz ausgezeichnet wurde der Restaurateur Paul Krebs von hier.

**Oberbarleben, 28. Dez.** An den Folgen erlittener schwerer Verwundung auf dem östlichen Kriegsschauplatz starb im Kasino-Kasarett zu Queblinburg der Fleischermeister Emil Schulze von hier.

**Chemnitz, 28. Dez.** Als am Donnerstag nachmittag der 54 Jahre alte Invalid Hermann Reinhold Hochmann unberechtigtweise die Gleise auf dem Hauptbahnhof überschritt, wurde er von einer heranfahrenden Maschine erfasst und zu Boden gerissen. Hierbei erlitt er eine Gehirnerschütterung, erhebliche Hautverletzungen im Gesicht, sowie Quetschungen beider Vorderarme und des linken Fußes, der ihm im Stadtkrankenhaus sofort abgenommen werden mußte.

**Dresden, 27. Dez.** Das Weihnachtsfest verlief am sächsischen Königshofe angelehnt der ersten Zeiten diesmal stiller als sonst. Am Heiligabend bereitete der König seinen drei Töchtern eine Bescherung im Residenzschlosse. Am Mittwoch nachmittag hatten der König im Beisein der drei Prinzessinnen-Töchter eine Weihnachtsbescherung für 20 arme Kinder aus hiesigen Bezirkschulen, sowie den Gemeinden Loschwitz, Bachwitz, Postwitz, Pillnitz und Moritzburg veranstaltet. Die Geschenke bestanden aus Kleidungsstücken, Stollen usw. und waren auf einer Tafel unter 20 brennenden Christbäumen ausgebreitet. — Gestern vormittag 10 Uhr empfing der König einer alten, schmerzhaften entzündeten im Residenzschlosse eine Abordnung der Dresdner Arbeiter-Jugend, bestehend aus neun Vertretern und acht Gesellen unter der Führung des Stadtverordneten Obermeisters Kunzsch zur Ueberreichung der üblichen einhalb Meter langen Kiesenstollen.

**Leipzig, 27. Dez.** Ein tödlicher Unglücksfall durch fahrlässiges Umgehen mit einem Seitengewehr hat sich am Heiligabend hier ereignet. In einem Lokal hatte eine Anzahl Gäste, darunter auch ein Landwehrmann in Uniform, verkehrt. Aus III hatte ein Zivilist dem alten Soldaten einen Glaserreimer an die Scheide des Seitengewehrs gehängt. Der letztere hatte dann das Seitengewehr herausgezogen und vor sich hin gehalten. Der Zivilist, der nach Aussagen der anwesenden Zeugen begehrt gewesen sein soll, war dagegen gerannt und hatte dabei einen Stich ins Herz erhalten, der seinen Tod herbeigeführt hat. Die von dem Vorgange in Kenntnis gesetzte Kriminalpolizei hat unter Leitung des Polizeirats Ditz den Tatbestand sofort aufgenommen und den festgenommenen Landwehrmann nachmals an die zuständige Militärbehörde abgeliefert.

**Leipzig, 27. Dez.** Von einem Leipziger Auto wurde auf der äußeren Leipziger Straße die 22jährige Tochter des Gutsbesizers Emil Polster in Langenleuba-Oberhain überfahren. Dieselbe war zwecks Besorgungen auf dem Wege nach der Stadt und wurde da von ihrem Unglück ereilt. Die Autofahrer nahmen sich der Verunglückten sofort an und brachten sie nach dem hiesigen Krankenhaus, wo sie von ihren erhaltenen inneren Verletzungen durch den Tod alsbald erlöst wurde.

**Leipzig, 27. Dez.** Seit Fastnacht 1912 wurde der 56 Jahre alte Schuhmacher August Schindler von hier vermisst. Jetzt ist seine völlig verweste Leiche im Gartensteiner Walde aufgefunden worden.

**Annaberg, 28. Dez.** Von einem großen Schadenfeuer wurde heute früh 1/4 Uhr die Annaberg-Buchholzer Pappensabrik von Eit Uhlig heimgeführt. Der Brand erstreckte sich auf die ganze Fabrikanlage, zwei große Fabrikgebäude wurden vollständig vernichtet, nur das Wohngebäude konnte erhalten werden. Der Funkenflug reichte Kilometerweit.

**Reichthal, 27. Dez.** Ein hiesiger im Felde stehender Krieger hatte seiner Frau wiederholt geschrieben, sie möchte seiner einzigen Tochter doch einen Weihnachtsbaum schmücken. Die Frau konnte sich aber nicht dazu verstehen. Da hat der Vater im Schlingengraben in Frankreich selbst ein Baumchen für sein Kind zurecht gemacht und es heringeschickt, behängt mit Feldzweibad.

**Reichthal, 27. Dez.** In der Nacht zum zweiten Feiertag brach im benachbarten Rugiswalde wiederum ein Schadenfeuer aus, das das Anwesen des Steinarbeiters Eduard Richter vernichtete. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der 70 Jahre alte Vater des Besitzers in den Flammen umkam. Seine Leiche wurde von den Feuerwehren aus den brennenden Trümmern hervorgezogen. Es wird auch in diesem Falle Brandstiftung vermutet.

**Sera, 27. Dez.** Was ein Mensch aushalten kann, davon gibt folgendes Vorkommnis vom westlichen Kriegsschauplatze Kunde. Der Offiziersstellvertreter und städtische Assistent Verthold Eckardt von hier war mit seinem Truppenteil an einer Schlacht beteiligt und wurde schwer verwundet. Unsere Truppen gingen dann vor. Eckardt war in eine heftige Dornmatte verfallen und wurde schließlich als tot angesehen. Schlachtfeldberüber nahmen ihm alles bis auf die Unterkleider ab. So lag der Bauernwerte fünf Tage und erwarde, als man das Schlachtfeld aufräumte. Er hatte fünf Schüsse und einen Stich erhalten. Nach sorgfältiger Pflege konnte der Mann jetzt der Klinik in Halle zugeführt werden wo man ihn durchzubringen hofft.

**Silsen, 27. Dez.** Auf einem Felde bei Storan ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Ein nächst der Begelei Streif stehender Strohhobler war aus bisher unbekannter Ursache in Brand geraten. Als die Feuerwehre die noch schwelenden Strohhobler auseinanderwarf, stieß sie auf vier verkohlte Leichen. Die vier Personen hatten, wie die Erhebungen ergaben, in dem Strohhobler übernachtet, wo sie von den Flammen überrascht wurden und verbrannten. Die Identität der Toten konnte bisher nicht festgestellt werden.

## Depeschen vom 28. Dezember.

**Basel.** Aus dem Sundgau war am Sonnabend den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammertkirch und Altkirch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogelfront die Offensive ergriffen. Die deutsche Artillerie bei Altkirch erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Verbundene in St. Ludwig erzählten, wenig wirkungsvoll. Deutsche Stellung wurden nicht erreicht, dagegen viele Gefohste in der Umgegend von Altkirch zusammengekössen. Die französische Offensive dehnte sich bis gegen St. Die aus. Dort stehen die Deutschen bereits auf französischen Boden und haben die Franzosen bis nach La Chapelle zurückgeschlagen. Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen sich befindliche Steinbach wurde abgeschlagen. Mehrere hundert französische Alpenjäger fielen in deutsche Hände. Groß ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gegen Abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengraben zu Schützengraben, bis die Nacht dem Kampf ein Ende machte. Französische Flieger überflogen am Sonnabend Müllhausen. Sie wurden kräftig beschossen und machten bald lehr. Wie die „Baseler Nationalzeitung“ berichtet, dürfte die französische Offensive im Sundgau, der deutscherseits kräftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

**Basel.** Der Kampf um Steinbach im Oberelsaß, das wieder in die Hände der Deutschen fiel, war hartnäckig. Die Franzosen räumten nur nach verzweifelter Gegenwehr das nordöstlich Sennheim gelegene strategisch wichtige Dorf. Ihre Verluste sind groß. Steinbach und das benachbarte Mattweiler sind von der Bevölkerung jetzt vollständig geräumt und in Verteidigungszustand gesetzt worden, da die Franzosen einen neuen Angriff auf die Ortschaften planen.

**Genf.** „Petit parisien“ glaubt informiert zu sein, daß die Verhandlungen über einen Balkanbund auf dem besten Wege seien. Man sei bereit, Bulgarien die Grenze Enos-Mydia mit Adrianopel event. noch das Gebiet bis zum Marmara-Meer zuzugestehen.

**Genf.** Aus Paris wird gemeldet, daß die in der Dienstagsnummer des Amtsblattes der französischen Regierung verlaublich vorzeitige Abberufung von achtzehn französischen Generalen großes Aufsehen erregte. Unter den enthobenen französischen Generalen befinden sich neun Korpskommandanten.

**Mailand.** Wie die Blätter melden, ist ein französisches Unterseeboot vom Geschwader des Admirals Lapayere in der Nähe von Pola gesunken, als es versuchte, ein österreichisch-ungarisches Schlachtschiff zu torpedieren. Die Besatzung wurde gerettet und gefangen genommen.

**Syon.** Die „Progresse“ meldet aus Paris: Die marokkanischen Spahis wurden von der Front zurückgeschickt, da sie sich für den Dienst in den Schützengraben als nicht verwendbar erwiesen.

**Syng.** Die Ausfuhr von lebendem Rindvieh und lebenden Schweinen aus Holland ist vom 24. d. M. an verboten.

**Amsterdam.** Nach einer Neuter-Meldung veröffentlicht die britische Admiralität über den Vorstoß gegen die deutsche Bucht eine Mitteilung, nach der die vor Cythaven liegenden deutschen Kriegsschiffe am 25. Dezember von 7 britischen Wasserflugzeugen, die von Ruzern, Torpedobooten und Unterseebooten begleitet waren, angegriffen wurden. Von deutscher Seite wurden 2 Z ppelime und 3 Wasserflugzeuge außer verschiedenen Unterseebooten vorgeschickt. 6 der Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück, 1 wird vermisst. Das Flugzeug wurde in beschädigtem Zustande auf der Höhe von Helgoland auf dem Wasser treibend gesehen. Das Schickal des Fliegers ist unbekannt. Ueber die Wirkung der britischen Bomben, die auf militärisch wichtige Punkte geschleudert wurden, konnte ebenfalls nichts festgestellt werden.

**Amsterdam.** Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar wieder an der Front eingesetzt ist. **Kopenhagen.** Im russischen Heere wurde wieder die Brillenstraße angelehnt. Ein Hauptmann kann 25, ein Oberst 50 Schläge verabreichen lassen. Im ganzen R. iche herrscht große Geißnot. Ein russischer Oberbefehlshaber wurde von einem seiner Offiziere angeschossen.

**London.** Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Standrews in Schottland auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

**L. U. Madrid.** Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Nodadas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einer starken deutschen Truppenzahl plötzlich angegriffen und zur Flucht getrieben wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann, sich nach dem auf portugiesischen Gebiet gelegenen Raulita, einem besetzten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen war aber so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Raulita zu halten, sodah sie von den Deutschen besetzt wurde. Der Ort mußte geräumt werden. Der Präsident gab diese Meldung in der Kammer selbst zur Kenntnis.

## Währ. und des Druckes eingegangen. Die erfolglose Offensive der Verbündeten.

**W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Dez.** vormittags. (Amlich.) Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsvorhude ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei vom Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verlegte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft von St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hatte, scheiterte. Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache starke Angriffe des Gegners in der Gegend nordöstlich Arras wurden abgewehrt. Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittenen Höhen westlich Sennheim zurückzugewinnen.

**In Ostpreußen und Polen,** nördlich der Weichsel, nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

# Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhard.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Oh, sagen Sie das nicht, Graf Stolzenau, Eberhard ist brav und gut — niemand weiß das besser, als ich, seine Mutter, um die er rührend zart und besorgt ist. Tausend Beispiele könnte ich Ihnen nennen.“

„Und doch kränkt und betrübt er seine so zärtlich geliebte Mutter durch sein Betragen, seinen Trost und Startzinn immer wieder,“ schaltete Aribert ein, in dem festen Vornehmen, heute einmal fest zu bleiben und der schwachen, allzu nachsichtigen Mutter ins Gewissen zu reden.

„Wenn es nur gelänge, den passenden Lehrer für ihn zu finden, einen Mann, der es versteht, ihn von der rechten Seite zu nehmen, ihm zu imponieren, dann — würde ja alles anders sein,“ erwiderte Waltraut mit weinerlicher Stimme. „Ich kann es ihm ja nicht verdenken, wenn er sich vor einem, den er nicht achten kann, nicht beugen will. Oh, daß mein seliger Mann noch lebte! Wie willig fügte er sich seiner weisen Leitung, wie freudig gehorchte er ihm, und wie war er schon als zehnjähriger Junge so voll edler Gedanken und Ziele.“

Die Hauslehrer haben alles verdorben!“

„Eberhard wird sich eben nur einem Manne fügen, der auch äußere Rechte an ihm besitzt, dem er als solcher gehorchen wäre, zu gehorchen,“ sagte Aribert leise.

Sie verstand ihn nicht. „Wie meinen Sie das?“ fragte sie harmlos. Aribert räusperte sich; er wollte nicht zu deutlich werden, dazu schien ihm die Stunde nicht günstig gewählt, und seine Andeutung begriff sie augenscheinlich nicht.

„Ich meine nur, daß ein Vormund kein Ersatz für den Vater sein kann, und so weniger, wenn er nur — Stellvertreter ist, wie Eberhard es mir vorhin vorkam, als ich ihn zur Rede stellte und ihm Bestrafung androhte.“

„Oh!“ machte sie bekommen, „das war recht unartig — er soll Sie nachher dafür um Verzeihung bitten, Graf Aribert.“

„Lassen Sie nur — das beanspruche ich nicht. Im Grunde hat der Junge leider recht. Ihr Herr Gemahl bestimmte in seinem Testament meinen Vetter Rüdiger zum Vormund Ihrer Kinder, nicht mich.“

„Ganz recht — aber Sie übernahmen an Ihres verschollenen Veters, meines Gatten Freundes Stelle freiwillig diese Vormundschaft, und dafür kann ich Ihnen nicht genug danken.“

Sie überheben mich dadurch vieler Sorgen und Mühen, denn mein Weiden verhindert mich leider, auch nur das geringste für meine Kinder selbst zu tun. Ich würde ganz verlassen und hilflos sein, wenn Sie mir die Sorgen nicht abnähmen, und sich mir nicht immer wieder als der treue Berater und Freund erwiesen.“

„Ich wünschte, Ihnen mehr sein zu können!“ erwiderte Aribert und beugte sich über ihre Hand, um sie zu küssen. So sah sie nicht, was in seinen Augen allzu deutlich ausgebrillt lag.

Aber in instinktivem Empfinden, das Kranken Frauen besonders eigen ist, entzog sie ihm die Hand, und in der feinen, weißen Haut ihres Gesichts pulsierte das Blut sekundenlang und ließ sie frischer als sonst erscheinen. Er bemerkte es, und da stieg das Verlangen wieder mächtig in ihm auf, sie gesund werden zu sehen, sie zu einer Kur zu bewegen zu versuchen.

„Gräfin — wenn ich doch mit dem Majorat und der Vormundschaft auch die Kenntnisse meines Veters geerbt hätte!“ fuhr er fort. „Welche Kenntnisse?“ fragte verständnislos.

(Fortsetzung folgt.)

## Ständesamtliche Nachrichten von Hohenstein-Ernstthal

auf die Zeit vom 20. bis 26. Dezember 1914.

**a) Geburten:**  
Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter Ernst Emil Wolf, dem Stumpfwirker Albert Morz Franke, dem Fabrikweber Eduard Julius Kirke, dem Nadelmacher Karl Hermann Max Schardt.

**b) Aufgebote:**  
Der Fabrikarbeiter Arthur Fritz Gärtler, wohnhaft in Langenberg, mit der ledigen Hand Schuhmachers Marie Elisabeth Petzmann hier.

**c) Heiratungen:**  
Der ledigen Hausdame Anna Helene Schardt mit der ledigen Hausdame Anna Helene Schardt beide hier; der ledigen Arthur Paul Auerwald, wohnhaft in Gättengrund, mit der ledigen Anna Frieda Friedl hier; der ledigen Anton Auerwald, 76 Jahre alt; Paul Albert Mochte, Sohn der ledigen Fabrikweberin Emma Maria Mochte, 2 Monate alt; der Stumpfwirker Karl Gottlob Richter, 76 Jahre alt; der Weber Gustav Adolph Delschner, 83 Jahre alt; der Privatmann Carl Hermann Robert Krumbiegel 78 Jahre alt.

**d) Sterbefälle:**  
Johanne Martha Walz, Tochter des Fabrikarbeiters Oskar Max Walz, 5 Monate alt; Auguste Pauline Lohse geb. Giesch, Ehefrau des Webermeisters Christian Friedrich Wilhelm Lohse, 78 Jahre alt; der Stumpfwirker Karl Anton Auerwald, 76 Jahre alt; Paul Albert Mochte, Sohn der ledigen Fabrikweberin Emma Maria Mochte, 2 Monate alt; der Stumpfwirker Karl Gottlob Richter, 76 Jahre alt; der Weber Gustav Adolph Delschner, 83 Jahre alt; der Privatmann Carl Hermann Robert Krumbiegel 78 Jahre alt.

Eiserne und emaillierte

## Defen, Kochherde, Guntöfen

Dauerbrandöfen, Ofenroste und Platten, Blechfenster, Tonrohr, Kohlenkasten von Mk. 2.50, Ofenschirme empfiehlt billig in großer Auswahl

**Paul Scheer,** Carl Pomper Nachf., Eisenhandlung, Hohenstein-Er. NB. Alte Defen werden mit in Zahlung genommen.

Schöne sonnige **Wohnung** zu vermieten Hohenstein-Er., Zeisigstraße 1.

**Suche** für meine Tochter, die schon gedient hat, gute Stellung. Oberlungwitz, Rukung 447.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land zur Kenntnis, dass ich meine sämtlichen Geschäftsräume nach

## Bahnhof 1

verlegt habe, und bitte gleichzeitig, das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen auch in mein neues Grundstück übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hohenstein-Ernstthal. **Firma Hermann Lässig** Inhaber: A. Lässig u. P. Storch.

## Liebesgaben für unsere Soldaten!

### Elektrische Taschenlampen Militär-Lampen

Kriegsfeuerzeuge ohne Benzin brennend, bei Sturm und Wetter, Stück 50 Pfg.

Soldatenmesser, Rasiermesser, Rasier-Apparate v. M. 3.50 an, Ersatz-Zündsteine, 3 St. 10 & Ersatz-Docht, Mtr. 10 & Feldbestecke v. M. 1.00 bis 1.80, Butter- und Fettdosen, Taschenfeuerzeuge, 30, 50 & Ersatz-Batterien, 35, 50 & Ersatz-Birnen, 40, 70 & empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

**Paul Scheer, Carl Pomper Nachf.,** Hohenstein-Ernstthal.

## Bücher-Prämien.

Für die Leser des „Hohenstein-Ernstthaler Anzeigers“ mit Nebenausgaben „Oberlungwitzer Tageblatt“ und „Gersdorfer Tageblatt“ haben wir eine Anzahl schöner und geschmackvoll gebundener Prachtwerke zusammengestellt, die sich vorzüglich zu Geschenken eignen. Die Bücher liegen in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus und kosten

3 Mark pro Werk.

**Aus großer Zeit.** Zur 100 jährigen Erinnerung an die Deutschen Befreiungskriege 1813/15. Prachtband. Legiton-Format, 635 Seiten Text.  
**Die Wunder des Meeres.** Wolffs Poetischer Hauschat.  
**Roenigs Großes Wörterbuch.** Wunder der Umwelt.  
**Großes illust. Märchenbuch.** Wunder der Elektrizität.  
**Rund um die Erde.** Buch der Tierwelt.  
**Länder- und Völkertunde.** Buch der fliegenden Worte.

Diese reich illustrierten, elegant gebundenen Werke sind als schönste, außergewöhnlich vorteilhafte, enorm billige Prachtwerke und Hausbücher für jeden geeignet. Der Preis ist ein außerordentlich niedriger und steht gewiß in keinem Verhältnis zu dem inneren und äußeren Wert dieser vorzüglichen Werke, auch dürfte der Vorrat, welcher nur ein kleiner ist, bald vergriffen sein; man wolle also gefl. möglichst sofort die gewünschten Werke in unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen.

Verlag des „Hohenstein-Ernstthaler Anzeigers“ mit Nebenausgaben „Oberlungwitzer Tageblatt“ u. „Gersdorfer Tageblatt“.

**Sauerkraut,** 2 Pfund 18 Pfg.,  
**Heringsalat** 1/4 Pfund 18 Pfg.  
Hamburger Fischhalle, Hohenstein-Ernstthal.

Neu erschienen Der **Weltkrieg 1914**

in Lieferungen zu a 25 Pfg. zu haben bei

**Arno Langrock, Gersdorf** Buchbinder, Buch- u. Papierhdlg.

**Dünnes Pergamentpapier,** zum Einwickeln von Gewaren, empfiehlt die Buchdruckerei Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal.

Heute Dienstag **Schweinschlachten.** Mittag Wellfleisch, später frische Würst. A. Hirschold, Hohenstein-Er., Bahnhofsstr.

**Prima Speisekartoffeln** (keine unsortiert, od. Fut e ware), 8 Pfd. 35 Pfg., a 3 r. 3,70 Mk. frei ins Haus, empfiehlt **Otto Groshopp,** Hohenstein-Ernstthal.

**In Wüstenbrand,** Nr. 70 g, ist eine

**freundl. Wohnung,** 1. Stock mit Veranda, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Wasserleitung, Gärtchen, elektr. Licht, für Mk. 300.— p. a. ab 1. Jan. 1915 zu vermieten. Näheres beim Wirt, part. I.

Zum Silvester:

## Rum, Arrac, Cognac,

### Punschessenzen

in erstklassigen Qualitäten

empfiehlt billigst

## Otto Forbrig, Dampfdestillation.

Am Silvester bis 10 Uhr geöffnet.

## Sparkasse Gröna 3 1/2 %

unter Garantie der Gemeinde

Tägliche Verzinsung.

Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2.

## Franz Elster

Hohenstein-Er., Dresdner Str. 88 bietet eine reichhaltige Auswahl in

**Liebesgaben für unsere Krieger** bei billigsten Preisen.

## Größere Wohnungen

mit reichlichem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. **Max Lederer,** Hohenstein-Er., Lindbacher Straße.

## Frdl. Siebelstube

mit 2 Kammern, Sch. u. R. ist sofort zu vermieten bei **Th. Wöckel** in Gersdorf, Weststr. 129 g.

Für die liebevollen Beweise und ehrende Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck, welcher uns beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Webemeisters

## Gustav Adolf Oelschner

Veteran von 1870/71

von vielen Seiten zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern

tieffühnten Dank.

Hohenstein-Ernstthal, am 26. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in deine kühle Gruft nach.

## Herzlichen Dank

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten für die entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

## Frau Auguste Pauline Lohse.

Besonders Dank für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Hohenstein-Ernstthal, am 28. Dezember 1914.

Wilhelm Lohse nebst Kindern.



Am 15. Dezember fiel im Gefecht bei Broodseinde (Ypern) unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel, der

## Lehrer Alfred Bohne

Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242, 6. Komp. in seinem 23. Lebensjahre.

Seine Beerdigung erfolgte am 16. Dezember zu Moorslede (Bahnhof).

Im tiefsten Schmerze

Hohenstein-Ernstthal, den 26. Dezember 1914

die Familien **Richard Bohne** und **William Lässig.**